



# Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

## EUROPÄISCHER DROGENBERICHT 2014 — DROGENPERSPEKTIVEN

### Die EU-Drogenbeobachtungsstelle rückt sechs Themen mit neuen Online-Analysen in den Mittelpunkt

(27.5.2014, LISSABON **GESPERRT bis 10 Uhr WEZ/Lissaboner Zeit**) Die **EU-Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA)** veröffentlicht heute neben ihrem **Europäischen Drogenbericht 2014: Trends und Entwicklungen** sechs neue Ergänzungen zu ihrer Serie **Drogenperspektiven (Perspectives on drugs, PODs)**. Diese neueste Auswahl interaktiver Online-Analysen sorgt für einen aktuellen Überblick nach neuestem Erkenntnisstand über wichtige Aspekte der europäischen Drogensituation. In den PODs werden neue Bedenken hinsichtlich des Konsums von Stimulanzien, neue Entwicklungen auf dem europäischen Cannabis-Markt sowie Fortschritte in der internetbasierten Therapie und der Abwasseranalyse untersucht.

#### **Synthetische Cathinone: besorgniserregende lokale und nationale Ausbrüche von injizierendem Konsum**

Zwischen 2005 und 2013 wurden mehr als 50 synthetische Cathinonderivate (Stimulanzien) im Rahmen des **EU-Frühwarnsystems (EU-EWS)** ermittelt. Zu diesen von dem EU-Frühwarnsystem überwachten Substanzen gehören: Mephedron (unterliegt seit 2010 EU-Kontrollmaßnahmen), MDPV (Risikobewertung erfolgte im April 2014) und Pentedron. Synthetische Cathinone können in Pulverform geschnupft oder als Tabletten geschluckt werden. Aktuell erforscht die **EMCDDA** allerdings die besorgniserregenden Ausbrüche der Injektionsfälle dieser Substanzen.

Der injizierende Konsum von Cathinonen ist in Europa zwar nicht weit verbreitet, stellt aber in einigen Ländern (z. B. in der **Tschechischen Republik, Deutschland, Irland, Spanien, Österreich, Polen, Finnland, Schweden** und dem **Vereinigten Königreich**) ein lokales Problem bei Gruppen besonders gefährdeter Drogenkonsumenten dar. In **Ungarn** und **Rumänien** wurde eine Injektion dieser Substanzen häufiger beobachtet. So gaben beispielsweise in **Ungarn** im Jahr 2012 bei einer landesweiten Umfrage zu Nadel- und Spritzenaustauschprogrammen 36 % der Konsumenten an, dass sie Cathinone als Primärdroge injizierten.

Ein Verhalten, das zunehmend Besorgnis erregt — beobachtet in Subgruppen von Männern, die Geschlechtsverkehr mit anderen Männern praktizieren (MSM) —, ist das Injizieren einer Vielzahl von illegalen Drogen (z. B. Cathinonen und Methamphetaminen) auf sogenannten „Chem Sex“-Partys. Diese neue Anwendung, verbunden mit riskanten sexuellen Praktiken, wird derzeit aus einigen Großstädten gemeldet. Sind die möglichen Auswirkungen der neu auftretenden Muster des injizierenden Cathinon-Konsums erkannt, ist einem intensiven Monitoring dieses Problems gesundheitspolitische Priorität einzuräumen.

#### **Methamphetamin: steigende Besorgnis aufgrund neuer und vielseitiger Konsummuster**

Methamphetamin ist in vielen Teilen der Welt (u. a. Südostasien, USA) eine etablierte stimulierende Droge und sorgte dort lange Zeit für erhebliche Probleme im öffentlichen Gesundheitswesen. Während sich der

Methamphetamin-Konsum in Europa bisher auf die **Tschechische Republik** und die **Slowakei** beschränkte, treten mittlerweile auch anderswo und in verschiedenen Bevölkerungsgruppen neue Konsuminseln und Konsummuster auf. Beispiele hierfür sind das *Schnupfen* von Methamphetaminen (Pulver) bei Freizeitkonsumenten in **Deutschland**; das *Rauchen* von „Crystal Meth“ bei injizierenden Opioid-Konsumenten in **Griechenland, Zypern** und der **Türkei** sowie der *injizierende Konsum* der Droge gemeinsam mit anderen Substanzen bei MSM (siehe oben).

Bei dieser neuen Analyse richtet die **EMCDDA** ihre Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen, die diese Droge derzeit für die Gesundheitsleistungen und sozialpolitischen Belange darstellt. Auch wenn es keine zugelassenen Arzneimittel zur Behandlung bei Methamphetamin-Abhängigkeit gibt, haben sich psychosoziale Maßnahmen als wirksam erwiesen. Laut der **EMCDDA** hat „Europas derzeitiges Methamphetamin-Problem [...] kein einheitliches Gesicht, und angemessene Interventionen müssen an lokale Konsummuster und beobachtete Probleme angepasst und entsprechend entwickelt und zugeschnitten werden.“

### **Überprüfung der Fortschritte bei der Medikation zur Behandlung von Kokain-Abhängigkeit**

Kokain ist nach wie vor das in Europa am weitesten verbreitete illegale Stimulans und die Behandlung einer Kokain-Abhängigkeit bleibt eine Herausforderung. Im Jahr 2012 gaben 14 % der Konsumenten, die sich einer speziellen Drogentherapie in Europa unterzogen, Kokain als ihre Primärdroge an. Die **EMCDDA** präsentiert heute eine Meta-Analyse von sechs Übersichtsarbeiten, in denen die Wirksamkeit der zur Behandlung von Kokainproblemen eingesetzten Medikamente sowie deren Akzeptanz bei den Konsumenten untersucht wurden. Die Übersichtsarbeiten der Cochrane Gruppe zu Drogen und Alkohol umfassten 92 Studien (85 davon in den USA) und über 7 000 Teilnehmer. Wenn auch noch keine einzelne pharmakologische Lösung für die Kokain-Abhängigkeit gefunden wurde, zeigt sich dennoch, dass einige Arzneimittel das Craving der Konsumenten verringern können. Während sich die Forschung in diesem Bereich weiterentwickelt, bleiben psychosoziale Interventionen ein zentrales Element bei der Behandlung von Kokainkonsumenten (siehe Video).

### **Einheimischer Anbau von Cannabiskraut: eine Hauptversorgungsquelle — eingeführte Harze nehmen an Stärke zu**

Europa war lange Zeit einer der größten Verbrauchermärkte für Cannabis, insbesondere für das vorwiegend aus **Marokko** eingeführte Harz. Jedes Jahr werden in Europa schätzungsweise etwa 2 050 Tonnen Cannabisharz („Haschisch“) und Cannabiskraut („Marihuana“) konsumiert. Heute berichtet die **EMCDDA**, dass der europäische Verbrauchermarkt für Cannabis mittlerweile vom Kraut dominiert wird, wobei der einheimische Anbau des Krauts den Inlandskonsum bedient. Zunehmend werden in allen Teilen Europas Cannabis-Plantagen entdeckt.

In den vergangenen zehn Jahren hat die Anzahl der Sicherstellungen von Cannabiskraut in Europa die von Cannabisharz überstiegen. Im Jahr 2012 wurde von etwa 457 000 Sicherstellungen von Cannabiskraut berichtet, im Vergleich zu 258 000 Sicherstellungen von Harz. Etwa sieben Millionen Cannabis-Pflanzen wurden 2012 sichergestellt, mehr als 2,5-mal mehr als fünf Jahre zuvor. Seit einigen Jahren sorgen Neuerungen im Cannabisanbau für Besorgnis (siehe Video), da die Züchter Pflanzen mit hohem THC-Gehalt (Wirkstoff in Cannabis) aber geringem CBD-Gehalt (ein Antipsychotikum) anbauen. Während der Wirkstoffgehalt beider Cannabisformen seit 2006 zugenommen hat, wurden die größten Zunahmen des Wirkstoffgehalts der Harze zwischen 2011 und 2012 beobachtet (siehe Cannabis-Infografik, *Europäischer Drogenbericht* 2014, Kapitel 1).

### **Internetbasierte Drogentherapie — ein neues Angebot für Drogenkonsumenten**

Das Internet wird inzwischen auf breiter Ebene als attraktives Medium zur Aufklärung über Drogen, Alkohol, Präventions- und Therapieprogramme gesehen. Heute stellt die **EMCDDA** Entwicklungen bei internetbasierten Drogentherapien (*Internet-based drug treatment* — IBDT) dar, die in den letzten zehn Jahren in Europa, insbesondere in Bezug auf Cannabiskonsum, ausgebaut wurden. Bei der IBDT werden erprobte psychosoziale Methoden genutzt und in ein neues Instrument der Web-basierten Bereitstellung

integriert. Auch wenn dabei Datenschutz und Anonymität wichtige Aspekte sind, die es zu beachten gilt, ist der Nutzen dieser Art von Dienstleistung groß: Sie ermöglicht einen größeren geografischen Erfassungsbereich, den Zugang zu Konsumenten, die von speziellen Drogenhilfsdiensten nicht erreicht werden und schnellere Hilfe (keine Wartezeiten). Die IBDT-Programme können im Zuge ihrer Weiterentwicklung traditionelle Therapiedienstleistungen ergänzen und hilfebedürftigen Drogenkonsumenten neue Möglichkeiten eröffnen (siehe Video).

### **Größte städteübergreifende Studie zur Abwasseranalyse auf Drogen heute veröffentlicht**

Auch die Ergebnisse des derzeit größten europäischen Projekts in der sich neu abzeichnenden Wissenschaft der Abwasseranalyse werden heute veröffentlicht. Im Rahmen dieses Projekts wurden in über 40 Städten (in 21 Ländern) die Abwässer analysiert, um die Gewohnheiten der dort lebenden Drogenkonsumenten zu untersuchen. Die Ergebnisse sind in einer **EMCDDA**-POD zusammengestellt, die sich speziell diesem Thema widmet. Abwässer von etwa acht Millionen Menschen wurden auf Spuren von fünf illegalen Drogen untersucht und zwar von Amphetamin, Cannabis, Kokain, Ecstasy und Methamphetamin (Pressemitteilung 5/2014).

Die Ergebnisse stellen eine wertvolle Momentaufnahme des Drogendurchsatzes der beteiligten Städte dar und es zeigen sich deutliche regionale Unterschiede im Muster des Drogenkonsums. So waren etwa Spuren von Kokain in westlichen sowie einigen südlichen Städten höher und in nördlichen und östlichen Städten niedriger. Der Konsum von Amphetamin war zwar relativ gleichmäßig verteilt, zeigte jedoch höchste Werte im Norden und Nordosten Europas. Der Methamphetamin-Konsum, der generell niedrig und traditionell in Zentraleuropa konzentriert ist, scheint sich nun auszubreiten. Die Untersuchung der wöchentlichen Drogenkonsummuster ergab, dass die Kokain- und Ecstasy-Mengen in den meisten Städten an den Wochenenden stark anstiegen, während der Konsum von Methamphetamin und Cannabis die gesamte Woche über gleichmäßig verteilt zu sein schien.

**Der Vorsitzende des EMCDDA-Verwaltungsrats, João Goulão**, sagt: „Dieses Jahr setzt die EMCDDA ihren Schwerpunkt auf eine Reihe neuer Herausforderungen, die von Stimulanzien und anderen Drogen ausgehen. Insbesondere untersucht die Behörde die neue und wachsende Evidenzbasis für Therapieprobleme in Bezug auf den Konsum von Kokain, Methamphetamin und Cannabis. Ein gemeinsames Element ist dabei die Bedeutung psychosozialer Maßnahmen, die bei der Antwort auf gegenwärtige Drogenprobleme einen wertvollen Teil unserer therapeutischen Werkzeuge repräsentieren.“